Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69 (1951)
Heft: 20

Nachruf: Baumgartner, Julius

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Beispiel (Bild 3): Es ist die Sonnenbestrahlung des Punktes P einer Hausfassade zu bestimmen, der ein Gebäude G gegenüberliegt. Hier ist der jeweilige Sonnenstand zur Veranschaulichung der Sonnenbahn auf die Ebene der gegenüberliegenden Hausfassade projiziert. Die Zeiten der Sonnenbestrahlung des Punktes P sind durch die ausserhalb der Projektion der gegenüberliegenden Hausfassade verlaufenden Strecken der Sonnenbahn gegeben. Die Ein- und Austrittszeiten wurden durch Interpolation bestimmt.

3. Beispiel (Bild 4): Es ist die Sonnenbestrahlung eines im Innern eines Gebäudes liegenden Punktes P zu bestimmen. Der Vorgang ist grundsätzlich der selbe wie beim 2. Beispiel, mit dem Unterschied, dass hier die Sonnenbahn auf die Projektion der Lichtöffnung auf die gegenüberliegende Fassade bezogen wird.

4. Beispiel (Bild 5): Es sind die Zeiten der Sonnenbestrahlung für einen auf freiem, jedoch im Osten und Süden von einem Gebirgszug begrenzten Feld liegenden Punkt P zu bestimmen. Die Höhen der wichtigsten Punkte des Gebirgszuges sind bekannt. Vorgang: Man denkt sich einen über dem inneren Kreis des Diagramms (es kann auch ein beliebiger anderer Kreis sein) errichteten Zylinder und projiziert zunächst die bekannten Punkte des Gebirgszuges auf diesen Kreiszylinder. Sodann trägt man auf dessen Abwicklung die Höhen der Punkte auf Vertikallinien ab und darüber ihre Projektionen auf den Kreiszylinder. Die Höhen der Projektionen werden durch Umklappen der zugehörigen radialen Vertikalebenen bestimmt. Durch Ziehen von Verbindungslinien der einzelnen auf den Kreiszylinder projizierten Höhenpunkte erhält man ein schematisches Bild des Gebirgszuges. Nun bestimmt man mit Hilfe des Diagramms für die vier wichtigsten Tage des Jahres die Projektionen der Schnittpunkte der Sonnenbahnen mit den durch die Höhenpunkte gelegten radialen Vertikalebenen auf die Fläche des Kreiszylinders und dessen Abwicklung. Die zugehörigen Ortszeiten sind aus dem Diagramm abzulesen oder durch Interpolieren festzustellen. Durch Verbinden der einzelnen projizierten Höhenpunkte durch gerade Linien erhält man ein schematisches Bild der Sonnenbahnen und durch Vergleich mit dem Verlauf der Kette der auf den Kreiszylinder projizierten Höhenpunkte die Ortszeiten der Sonnenbestrahlung des Punktes P.

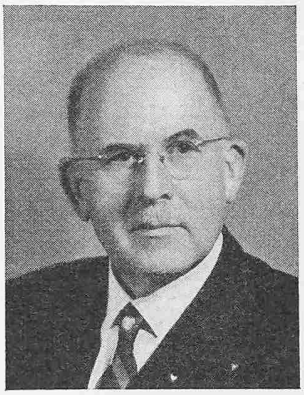
Wie aus der Figur zu ersehen, fällt der Verlauf der Sonnenbahn am 22. Dezember des Jahres unter denjenigen der Höhenprojektion, d. h. an diesem Tag fällt kein Sonnenstrahl auf den Punkt P, während dieser an den drei andern Tagen (22. Juni, 21. März und 23. September) den ganzen Tag über Sonnenlicht erhält. Durch Vergrösserung der Zahl der Höhenpunkte kann die Genauigkeit des Verfahrens hinsichtlich des Verlaufs der Höhenlinie, wie auch der Sonnenbahnen beliebig gesteigert werden.

NEKROLOGE

† **Willi Kehlstadt,** Dipl. Arch., ist am 29. März mitten aus der Arbeit seiner Familie und seinen Freunden nach kurzem Krankenlager entrissen worden. Ein Architekt, der es mit seiner Berufsauffassung äusserst streng nahm und seit 27 Jahren namhafte Bauten in seiner Vaterstadt Basel errichten konnte, ist von uns gegangen.

Geboren am 22. Juni 1888, verbrachte er nach froh verlebter Jugendzeit in der alten Aeschenvorstadt im Kreise seiner beiden Geschwister ungetrübte Jahre. Auf die Maturität an der Obern Realschule folgte eine zweijährige Lehrzeit bei seinem Vetter Arch. Emil Faesch und dann das Studium an der Kgl. Techn. Hochschule in Stuttgart. Dort schloss er sich namentlich dem Kreise um die Professoren Theodor Fischer und Paul Bonatz an. Nach Beendigung des Studiums verblieb der junge Diplom-Architekt noch einige Zeit im Ausland, bis er in das Bureau der Architekten Gebrüder Pfister in Zürich aufgenommen wurde. Diesen ältern Kollegen blieb er seither treu verbunden.

Durch den Wettbewerbserfolg beim «Zwingligemeindehaus» in Basel bestärkt, wurde die Arbeit in der alten Heimat endgültig aufgenommen und das eigene Bureau eröffnet. Aufbauend durfte Kehlstadt die Freude erleben, wie durch sicheres Können, gepaart mit grosser Gewissenhaftigkeit, der Kreis der Bauherren sich stetig erweiterte und ihm das Zutrauen von Privaten und Industrien, sowie von der Oeffentlichkeit immer mehr geschenkt wurde. So entstanden namentlich in Basel verschiedene Bauwerke, die von seiner geschickten Hand zeugen: Villen auf dem Bruderholz, hauptsächlich aber Ausführungen industrieller Art, wie die Teigwarenfabrik Dalang bei Muttenz, die erst vor einigen Jahren in eine grössere Anlage umgestaltet worden ist, Erweiterungen der graphischen Anstalt Wassermann an der Hardstrasse, die Wäschefabrik Metzger AG. an der Grosspeterstrasse u. a. Ueberall drückte er seinen Bauten den Stempel der Solidität auf. Jahrelang beschäftigte ihn die Erstellung der neuen Schlachthofanlagen im Wasenboden, die noch nicht abgeschlossen werden konnte. Das führte auch dazu, dass verschiedene Städte, die gleiche Anlagen zu projektieren hatten, seinen Rat als Preisrichter oder Experte gerne entgegennahmen.



W. KEHLSTADT
ARCHITEKT
1888 1951

Seine wohlüberlegte Art und Weise zog W. Kehlstadt manchen Auftrag zu. Er gab nichts aus der Hand ohne genaues Detailstudium aller vorkommenden Arbeiten. Dies hat sich im Interesse der Arbeit und der Bauherrschaft wohl gelohnt. Wir sehen ihn bei der chemischen Industrie beschäftigt, beim Bau des Pharmakologischen Forschungsinstitutes der Sandoz AG. als Folge der Erstellung des ersten Vakzineinstituts der Schweiz. Grosse Aufgaben stellten seine Mitarbeit am Casinoneubau (in Gemeinschaft mit Bräuning, Leu, Dürig und Brodtbeck & Bohny), die Erweiterung des Augenspitals, dessen erste Etappe zur Zeit im Rohbau erstellt ist, und der Beginn der Umgestaltung des Zoologischen Gartens. Bei der neuen Aarebrücke in Olten wurde Kehlstadt von den Ingenieuren Rapp in Basel zur Bearbeitung der architektonischen Gestaltung auf Grund des gemeinsamen Wettbewerbserfolges vom Jahre 1941 zugezogen.

In verschiedenen Behörden und Verbänden amtete Willi Kehlstadt mit gleicher Gewissenhaftigkeit bis an sein Ende. Wir sehen ihn u. a. in der staatlichen Baupolizeikommission als Regierungsvertreter für Heimatschutzfragen, beim Volkswirtschaftsbund, sowie als Experte bei den kantonalen Lehrabschlussprüfungen für Hochbauzeichner. Keine Arbeit war ihm zu wenig, jeder Arbeit widmete er seine Zeit.

Bei der Gründung der Basler Ortsgruppe des BSA war Kehlstadt deren erster Obmann. In jene Zeit fiel manche Diskussion um die Gestaltung des Stadtplanbureau; auch setzte er sich dafür ein, dass die Privatarchitekten in der Bearbeitung von Staatsaufträgen mehr als bis anhin berücksichtigt wurden. Bis vor kurzem war Kehlstadt auch Präsident der Standeskommission des Basler Ingenieur- und Architektenvereins. Im Rotary-Club vertrat er seit Jahren die Basler Architektenschaft.

In allen Kommissionen und Beratungen setzte er sich durch sein konziliantes Auftreten durch. Seine Voten wurden ruhig und sachlich abgegeben. Von der gewählten geraden Linie war er nicht abzubringen. Nicht alle liess er in sein Innerstes sehen, aber dem, der einmal Vertrauen gefasst hatte, lohnte er's mit gleichem. Wenig mitteilsam, bewegte er sich am liebsten im trauten Familienkreise; seine Frau hatte er seinerzeit aus Stuttgart mit in die Heimat gebracht. Als guter Basler erfreute er sich an der Trommelkunst und wirkte er im Fasnachtskomitee. Auf seine Initiative kam auch die anläßlich der Fasnacht jeweilen stattfindende Laternenausstellung zustande. Seinen Freunden aus der akademischen Verbindung «Helvetia» Stuttgart hielt er die Treue bis zu seinem Heimgang. Geachtet und geschätzt verlässt er uns. W. Faucherre

† **Julius Baumgartner,** Dipl. Kult.-Ing., von Winterthur, Bauinspektor des Kantons Thurgau, ist am 24. Januar 1951, mitten aus seiner Arbeit, aus dem Leben abberufen worden.

Als Sohn des Direktors des Technikums Winterthur am 6. März 1883 geboren, besuchte er diese Schule, um 1901 an das Eidg. Polytechnikum überzutreten, das er 1904 mit dem Diplom als Kulturingenieur verliess. Nachher war er als Stellvertreter des Gemeindeingenieurs in Grenchen und bei Quaibauten in

J. BAUMGARTNER
INGENIEUR
1883 1951

Brunnen tätig. Im Kanton Uri führte er grössere Vermessungsarbeiten aus und erwarb dann das Patent als Konkordatsgeometer. Im Jahre 1907 kam er als I. Adjunkt zum Strassen- und Bauinspektorat des Kantons Thurgau. Nach dem Tode seines Vorgesetzten wurde Julius Baumgartner 1914 zum thurgauischen Strasseninspektor I gewählt. Damit waren ihm alle Aufgaben eines Kantonsingenieurs mit Ausnahme des Strassenunterhaltes anvertraut. Nebst vielen grösseren und kleineren Strassenbauten galt seine besondere Freude dem Brückenbau. So ist, um nur ein Beispiel zu erwähnen, die mustergültig in die Landschaft passende Thurbrücke bei Frauenfeld sein Werk. Es war Julius Baumgartner nicht mehr vergönnt, sein Lebenswerk mit dem Neubau der Thurbrücke bei Eschikofen zu krönen, mit deren Projektierung er sich seit längerer Zeit befasste, und die nach seinen Vorschlägen erstellt werden wird.

In Klara Kradolfer fand Julius Baumgartner seine Lebensgefährtin und in glücklichem Familienleben war es ihm vergönnt, seine zwei Töchter und seinen Sohn bis zur Selbständigkeit zu erziehen. Grosse Freude hatte er in seinen letzten Lebensjahren an seiner fröhlichen Enkelin. — Die Sektion Thurgau des S. I. A. hat mit Julius Baumgartner wieder eines ihrer Gründungsmitglieder verloren. K. Held

† **Willy Brugger,** Dr. Dipl. Ing.-chem. G. E. P., von Berlingen, geb. am 14. Juli 1901, ETH 1920—1924, seit 1934 bei Sandoz AG. in Basel, ist am 28. April nach kurzer Krankheit entschlafen.

† **Eugen Wegelin,** Dr., Dipl. Ing.-Chem., G. E. P., von Diessenhofen, geb. am 22. März 1881, Eidg. Polytechnikum 1900—1905, 1918 bis 1948 Chemiker der Stahlwerke Georg Fischer in Schaffhausen, ist am 29. April gestorben.

MITTEILUNGEN

Technische Kongresse in England. Der achte Internationale Kältekongress findet vom 29. August bis 11. September in London statt. — Das Internationale Schweiss-Institut hält einen internationalen Schweisskongress vom 14. bis 21. Juli in London und Oxford ab. — The Institution of Production Engineers hält ihre Conference in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli 1951 in Harrogate ab. — Ein reiches Programm legen die Organisatoren des Building Research Congress 1951 vor, der vom 11. bis 20. September in London abgehalten werden soll. Die Vorträge finden in drei Gruppen gleichzeitig statt. Die erste Gruppe behandelt den Einfluss der Mechanisierung und Vorfabrikation auf die Bautechnik und die Kosten der Gebäude; den Einfluss der modernen Forschung auf die konstruktive Gestaltung sowie den Einfluss der modernen Bodenforschung auf die Konstruktion der Fundamente. Die zweite Gruppe befasst sich mit Baumaterialien; die dritte mit der Akustik von Hörsälen und Studios, mit der Heizung, Lüftung und Beleuchtung von Gebäuden sowie mit den besonderen Problemen, die sich bei Spitälern, Fabriken und Schulhäusern ergeben. — The Institution of Mechanical Engineers will am 11., 12. und 13. September in London eine Diskussionstagung über Wärmeübergangsfragen durchführen und gibt hierfür Angaben über die vorgesehenen Themen. Nähere Auskunft über diese Veranstaltungen erteilt das Sekretariat des S. I. A., Beethovenstrasse 1, Zürich.

«Zeitschrift für angewandte Mathematik und Physik. (ZAMP)» (SBZ 1950, Nr. 3, S. 26). Von den Aufsätzen, die in dieser im Verlag Birkhäuser, Basel, erscheinenden Zeitschrift im Jahre 1950 veröffentlicht worden sind, verdienen einige auch hier erwähnt zu werden, da sie für Maschinen- oder Bauingenieure von besonderer Bedeutung sind. Prof. Dr. J. Ackeret, M. Degen und Dr. N. Rott, ETH Zürich: «Untersuchungen an gepfeilten und ungepfeilten Flügeln bei hohen Unterschallgeschwindigkeiten»; Prof. Dr. H. Favre und E. Chabloz, ETH Zürich: «Etude des plaques circulaires fléchies d'épaisseur linéairement variable»; Dr. N. Rott, ETH Zürich: «Flügelschwingungsformen in ebener kompressibler Potentialströmung»; R. Sauer, München: «Elementare Theorie des langsam schwingenden Ueberschallflügels»; O. Schrenk, Paris: «Angenäherte Berechnung der gegenseitigen Beeinflussung zwischen Flügel und Rumpf im Ueberschallbereich»; Prof. Dr. E. Stiefel und Prof. Dr. H. Ziegler, ETH Zürich: «Natürliche Eigenwertprobleme»; Prof. Dr. F. Stüssi, ETH Zürich: «Numerische Lösung von Randwertproblemen mit Hilfe der Seilpolygongleichung»; Prof. Dr. F. Stüssi: «Die Grundlagen der mathematischen Plastizitätstheorie und der Versuch»; Prof. Dr. H. Ziegler: «Zur Knickung der gedrückten Schraubenfeder».

Rheinuferschutzplanung. Zu dieser hat die Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz (RPG NO) die Initiative ergriffen mit dem Ziel, eine Bauschutzzone längs des Rheinufers zu schaffen. Das Planungsgebiet erstreckt sich von Kaiserstuhl bis Kreuzlingen; es beschränkt sich auf die Uferpartien, die zur engeren Rheinfurche gehören. Heute sind die Vorarbeiten für die Planung abgeschlossen und zur definitiven Arbeitsausführung übergeben worden. Das ganze Gebiet wurde in 20 Arbeitslose aufgeteilt. Die Kantone Zürich, Schaffhausen und Thurgau haben die Kosten für die Planung in ihrem Sektor übernommen. Die Kosten für den Gesamtplan, Bericht und Planungsorganisation trägt die RPG NO. Den Auftrag zur Leitung der Planung sowie das Erstellen des Gesamtplanes erhielt die Schaffhauser Planungsgruppe. Das Arbeitsprogramm umfasst Inventarpläne, Richtpläne und Zonenpläne im Masstab 1:10 000, sowie einen Erläuterungsbericht.

«Konstrukteur und Giesser» ist der Titel eines sehr reich ausgestatteten Sonderheftes der Zeitschrift «Giesserei», des Fachorgans des Vereins Deutscher Giessereifachleute, das anlässlich der anfangs 1951 in Düsseldorf und Stuttgart stattfindenden Ausstellungen «Gegossene Werkstoffe» herausgegeben worden ist und auf 86 Seiten zwölf reich bebilderte Aufsätze über konstruktive Probleme enthält. Es stellt eine Fundgrube wichtiger Erfahrungstatsachen und wertvoller Anregungen für den Konstrukteur dar und zeigt an einer grossen Zahl von Beispielen, wie Eisenteile aus Grauguss, Stahlguss, Temperguss und Leichtmetallguss zweckmässig geformt werden sollen.

Persönliches. Dipl. Ing. H. C. Humbel, S. I. A., hat nach fünfjähriger Praxis in Basel (Industriebau) in Zürich ein Ingenieurbureau eröffnet.

LITERATUR

Internationale Fachtagung für Gebirgsdruckfragen im Bergbau und im Tunnelbau, Leoben 1950. Sonderausgabe der Montan-Zeitung. 180 S. Wien 1950, Urban-Verlag. Preis geh. 15 Fr., geb. 18 Fr.

Die Diskussion über das Wesen des Gebirgsdruckes ist seit dem Bau der Alpendurchstiche nicht mehr zur Ruhe gekommen. Besonders für den Bergbau wird das Problem immer wichtiger, je tiefer er dringt. Aber auch die zahlreichen Projekte für Tunnel, Kraftwerkstollen und sonstige unterirdische Bauwerke erfordern eine Abklärung in dieser Hinsicht. In der Literatur tritt das Thema neuerdings immer intensiver auf. Es entsprach daher einem Bedürfnis, wenn die Montanistische Hochschule in Leoben (Steiermark), die Gesellschaft von Freunden der Leobener Hochschule und der Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie (Wien) vom 13. bis 16. März 1950 in Leoben eine internationale Tagung zur Besprechung des Gebirgsdruckproblemes veranstalteten, an der etwa 250 Fachleute, darunter 26 ausländische Gäste, sowohl Vertreter der Praxis, wie solche der Wissenschaft, teilnahmen. Der Zweck der Tagung war, Erfahrungen und Erkenntnisse über Gebirgsdruckerscheinungen in Grubenräumen und Tunnelbauten zu sammeln und auszutauschen.

Im November 1950 ist nun als Sonderausgabe der «Montan-Zeitung» im Urban-Verlag, Wien, ein Bericht über die Tagung erschienen, in dem die 37 Vorträge wiedergegeben sind. Die Organisatoren hatten dafür gesorgt, dass in den Vorträgen sowohl die praktischen Erfahrungen aus verschiedenen Gebieten wie auch die Wissenschaft zum Wort kamen. Die Bedeutung des Gebirgsdruckes und seiner Messung, die Bedeutung der Probleme des unterirdischen Bauens überhaupt, sowie die Notwendigkeit des Gedanken- und Erfahrungsaustausches unter Fachleuten traten dabei deutlich hervor.